

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 213

Kernsprech-Anschluss
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Donnerstag, den 12. September

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spalte oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Volkbibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr. Bekanntmachung.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat bis auf Weiteres hinsichtlich der Verteilung der 40 nach § 139 e, Abs. 2 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung nachgelassenen Tage antragsgemäß genehmigt, daß offene Verkaufsstellen im hiesigen Gemeindebezirke an folgenden Tagen für den geschäftlichen Verkehr ausnahmsweise bis 10 Uhr abends geöffnet sein dürfen:

1. an sämtlichen Sonnabenden im Monat Dezember, außer diesen
2. an den letzten 10 Wochentagen vor dem Weihnachtsfeste,
3. am Sylvesterabend,
4. am Sonnabend vor Judica und den nächst darauffolgenden 18 Sonnabenden, während die Verteilung der übrigen 5 Tage die königl. Amtshauptmannschaft für besondere Fälle sich vorbehalten hat.

Hohndorf, am 11. September 1901.

Der Gemeindevorstand.
Schaufuß.

Die Bekämpfung des Anarchismus.

Der in Buffalo von einem anarchistischen Fanatiker gegen den Präsidenten Mac Kinley ausgeführte Mordanschlag hat erneut die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt der unheimlichen Thätigkeit der anarchistischen Verbrecher zugeleitet und in engster Verbindung hiermit abermals die Frage einer wirksamen Bekämpfung der anarchistischen Gefahr zur öffentlichen Diskussion gestellt. Gewiß wird sich niemals ein unfehlbares Schutzmittel gegen die Ausschreitungen des Anarchismus aufgefunden lassen, ebensowenig wie dies gegenüber Brutalitäten und Verbrechen anderer Kategorien möglich ist. Aber ebenso zweifellos ist es die Pflicht des Staates, das menschenmögliche zu thun, um den Ausbrüchen des anarchistischen Fanatismus zu begegnen und wenigstens bis zu einem gewissen Grade das finstere Treiben jener verbissenen Gesellen in Schranken zu halten, die sich durch ihre Theorien wie durch ihre Thaten von selber stets in mehr oder weniger feindlichem Gegensatz zu Staat und Gesellschaft, vor allem aber zu den Großen und Mächtigen dieser Erde, stellen. Es giebt nun verschiedene Staaten, welche diese Verpflichtung bislang nur in recht mangelhafter Weise ausgeübt haben, und zu ihnen gehören in erster Linie England und Nordamerika. Dort wie hier hat man es über eine ziemlich lange Handhabung der polizeilichen Aufsicht über die Anarchisten im Lande noch nicht hinausgebracht, dort wie hier glaubte man ein schärferes und zielbewußteres Vorgehen gegen die anarchistische Verschwörerrotte als unvereinbar mit den tief eingewurzelten alten freiheitlichen Einrichtungen beider angelsächsischer Länder zurückweisen zu müssen. Vielleicht spielte hierbei auch die Erwägung eine Rolle, daß den Anarchisten daran liegen müsse, in solchen Staaten, in denen man ihnen gewissermaßen ein Asylrecht gewähre, dasselbe zu respektieren und sich demnach daselbst einer Bethätigung ihrer Gesinnungen zu enthalten. Jetzt aber zeigt das Attentat von Buffalo, daß letztere Berechnung wenigstens für die Union nicht zutrifft, daß die den Gesinnungsgenossen eines Mord gegenüher bisher im Lande des Sternenbanners bekundete nachsichtige Duldung des Staatsoberhauptes desselben nicht vor dem Mordanschlag des Polen Czolgosz zu schützen vermocht hat, sodas endlich auch von den amerikanischen Behörden ein entschiedenes Auftreten gegen die Anarchisten zu erwarten steht.

Politische Tages-Mundschau. Deutsches Reich.

* Der Zar ist mit großem Gefolge gestern mittag von Danemark nach Danzig auf dem „Standard“ abgedampft. Die Zarin begab sich gleichzeitig mit ihren Kindern auf dem „Polarstern“ nach Kiel.
* Für die Truppenlandungen aus Ostasien wurden in Bremerhaven wegen Ansteckungsgefahr schärfere Vorschriften erlassen.
* Der türkische Kreuzer „Ismit“ hat nach mehr als einjährigem Aufenthalt im Hafen von Kiel die Heimreise nach Konstantinopel angetreten.

* Die Instrumente der Beklinger Sternwarte, welche vor einigen Wochen mit dem Dampfer „Palatia“ nach Bremerhaven gebracht wurden und seitdem in einem Schuppen am Kaiserhafen lagerten, sind nach Potsdam weitergesandt worden. Man scheint sie also behalten zu wollen.

Türkei.
* Nach Meldungen aus Konstantinopel hat sich der Vize-Admiral Tail Pascha nach Malta geflüchtet. Wie versichert wird, hatte er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht.

Rußland.
* Die „Nowosti“ weisen in einem abermaligen Artikel darauf hin, daß die Entree bei Danzig ein neuer machtvoller Anstoß zur weiteren Befestigung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland sein werde.

Amerika.
* Die Besserung in dem Befinden Mc Kinleys hält an, doch ist noch nicht alle Gefahr beseitigt.

Südamerika.
* Die Lage Columbiens infolge des Krieges mit Venezuela wie des Aufstandes im Lande selbst, gestaltet sich allmählich kritisch. Columbien wird nicht nur von den Truppen Venezuelas, sondern auch von denen Nicaraguas und Ecuador's angegriffen, daneben machen ihm die eigenen Aufständischen zu schaffen. Dreiviertel der columbischen Bevölkerung sympathisiert mit der Revolution, weil dieselbe hauptsächlich durch die verkehrte Steuerpolitik der Regierung hervorgerufen worden ist. Die Geldnot der Regierung nimmt zu; diese schuldet den 1500 Mann Truppen, die in Panama u. s. w. stehen, bereits den Sold in Höhe von 45000 Doll. Gold.

Südafrika.
* Der Krieg in Südafrika tritt diese Woche in einen neuen Abschnitt: Am 15. September tritt nämlich die Verfügung Lord Kitcheners in Kraft, wonach diejenigen Buren, welche sich nicht freiwillig ergeben, als Aufrehrer behandelt werden sollen. Da die Buren bei dem heutigen Schwächezustande der englischen Armee weniger als je an eine Uebergabe denken, so wird der Krieg nur noch grausamer werden, als bisher. England kommt nicht mehr vorwärts; es greift zu Maßregeln, die gegen internationale Gebräuche unter Weihen durchaus verstoßen. Die nächste Zeit wird die britische Ohnmacht wohl noch deutlicher zeigen.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 11. September.

* Heute vormittag wurde Herr Buchhändler Salomon Julius Wehrmann nach 22-jähriger schwerer Krankheit durch einen sanften Tod von seinem irdischen Leiden erlöst. Möge dem so schwer Geprüften, der die lange Leidenszeit mit seltener Geduld getragen, die Erde leicht sein!

* Herbstanfang in Sicht! Die Natur hat uns in diesem Jahre mit einem reizenden Nachsommer eine große Freude bereitet. Ja, sie sträubt

und wehrt sich jetzt noch, ihr sommerliches Prachtgewand abzulegen, aber es hilft ihr nichts. Die Kühle der Nacht und der lose Bube, der Wind, lassen bald Feld und Wald kahl erscheinen. In buntem Wirbel umspielen tausend welke Blätter unseren Fuß und nur einige rote, blaue, schwarze oder weiße Beeren werden bald durch die Zweige als letzte Schmuckstücke schimmern. Im Garten und auf dem Felde wird es öde. Der Landmann birgt nun noch des Jahres letzte Früchte. Kartoffeln und Rüben werden gegraben und eingehemmt. Die goldenen Trauben bricht des Wingers Hand. Herrliche Äpfel und Birnen wandern in des Hauses Wintervorratskammer. Aber auch für die Tiere des Feldes und Waldes ist eine schöne Zeit vorüber. Der Jäger streift durch die Fluren und lustig knallt die Blechse alle Tage. Manches Stück Wild sinkt von dem scharfen Blei getroffen zusammen auf des Feldes kühler Erde. So eilt alles schnell an uns vorüber. Der Frühling und die Sonne, sie sind dahin. Der Herbst kommt nun, um der Natur den Todeskuß für dieses Jahr aufzubringen und uns wieder einmal zuzutaumen: „Welle Blätter fallen zahllos von den Bäumen.“ Flüstern hör ich sie: „Vergänglich!“ Doch o Menschenherz verzage nicht. Blick vorwärts und aufwärts; denn es heißt ein Lied:

Es muß im Herbst vergehen
Der Erde duft'ges Kleid;
Doch folgt ein Auferstehen
Vergang'ner Herrlichkeit.
Dann strömt aus alter Hülle
Ein neues Blütenmeer
Und schmückt in schöner Fülle
Die Erde um uns her.“

* Ein eigenartiger Streik bildete vor kurzem in dem anhaltischen Städtchen Kroskau das allgemeine Gesprächsthema: Es streikten nämlich die — Waschfrauen! In aller Stille — und das will doch schon viel sagen — hatten sie sich „vorzüglich organisiert“ und eines schönen Tages überraschten sie die Hausfrauen durch ein Inserat mit der Ankündigung, daß sie unter einem Mindestlohn von 1,25 Mk. pro Tag thatsächlich „keinen Finger mehr nach machen würden.“ Unverschämmt hoch ist diese Forderung nun gerade nicht, und die Hausfrauen Kroskau's erfüllten dieselbe auch, aber unter einer Bedingung, die sie in folgender Entgegnung zum Ausdruck brachten: „Auf die Annonce und die Forderung der hiesigen Waschfrauen, daß selbige neben der Beköstigung nicht mehr unter 1,25 Mk. pro Tag waschen wollen, haben wir uns entschlossen, diesen Lohn zu zahlen, verlangen aber dringend, daß auf unsere Bereitwilligkeit hin sich auch keine Waschfrau mehr erlaubt, eigene Wäsche ihres Hausstandes mitzubringen und mit unserer Seife und in der von uns bezahlten Arbeitszeit zu waschen. Viele Hausfrauen Kroskau's.“ — Jedenfalls wird auch dieser „Waschfrauenstreik“ zur allgemeinen Zufriedenheit beigelegt sein.

* Die nächste öffentliche Sitzung des Kreis-ausschusses soll Mittwoch, den 18. September 1901, mittags 1 Uhr, in dem Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz abgehalten

werden. Die Tagesordnung ist in der Hausflur des dortigen Regierungsgebäudes angeschlagen.

— Gestern mittag kurz nach 12 Uhr wurde, wie man uns mitteilt, ein ca. 20jähriges Mädchen, Tochter des Webers Herrn Friedrich Schettel aus Mülsen St. Niklas, entseelt in dem sog. „Sautische“ aufgefunden. Was das Mädchen in den Tod getrieben, konnte uns der Leberbringer dieser Nachricht nicht angeben. Es wird ferner erzählt, daß die Heimgegangene in 8 Tagen getraut werden sollte.

— Der König hat der 4. Komp. des 2. Grenadierregiments Nr. 101, der 11. Komp. des Infanterieregiments Nr. 105, der 9. Komp. des Infanterieregiments Nr. 107 und der 9. Batt. des 7. Feldartillerieregiments Nr. 77 das Königsabzeichen für das beste Schießen im Jahre 1901 verliehen.

— Der Verband sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine im Königreich Sachsen wird seinen diesjährigen Verbandstag nach den definitiven Beschlüssen am 6. und 7. Oktober in Glauchau abhalten.

— Die Königliche Amtshauptmannschaft macht darauf aufmerksam, daß im Laufe dieses Monats die mit Allerhöchster Genehmigung erlassene und im Gesetz- und Verordnungsblatt (S. 98 fig.) veröffentlichte Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 6. Juli d. J., die Untersuchung geschlachteter Hunde auf Trichinen betr., in Kraft getreten ist.

— Am 10. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3/10 Staatsschuldenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bezugkundigen, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigt Kapital über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

— Der unternehmungslustige Theaterdirektor Fritz Unger hat auf seine Anzeige, in der er einen

„verarmten Graf oder Freiherren, der ein wenig dichten kann.“ für ein Leberbrett-Tournee sucht, angeblich 14 Angebote von Grafen und Freiherren erhalten. Außer den 14 Grafen und Freiherren meldeten sich auch mehrere adeliche Herren ohne Grafen- oder Freiherrentitel. Einige legten gleich, wenn man dem fantasiebegabten Herrn Unger glauben kann, Proben ihrer Dichtkunst bei. Einer z. B. schrieb:

„Bin zwar kein Graf oder Baron,
Doch bin ich adlig lange schon.
Berarmt, das heißt zu wenig Geld,
Besitz ich jetzt auf dieser Welt.
Dum wissen müßt, ob die Turnee
Mir fällen kann das Fortemomme.
Ich bitte Sie daher, Herr Unger,
Obgleich ich nicht mehr bin ein junger
Doch auch kein allzu alter Mann,
Weh'n Sie mir doch was Näheres an.
Ich will ja Ihnen auch gern sagen,
Was ich gethan in frühren Tagen.
Ich bin jetzt 41 Jahr,
Und früher Offizier ich war,
Dann Gutbesitzer, später Reife,
Doch sprechen Sie davon nur leise,
Denn angenehm ist's nicht zu hören,
Es wird ein'n Gentleman stets hören,
Und da ich etwas möchte treiben,
Dum ich Sie mir umgehend zu schreiben.“

Gochachtungsdiol
v. *., Rgl. Pr. Leutnant a. D.“

Der dichterischen Probe nach zu urteilen, ist der Mann entschieden befähigt, im Leberbrett-Tingel-Tangel eine hervorragende Stellung einzunehmen.

— **Müsdorf.** Die am vergangenen Montag hier vollzogene Weihe des neuen Schulhauses, verbunden mit Schulfest, nahm bei schönstem Wetter und unter zahlreicher Beteiligung den programmgemäßen Verlauf. Die Weiherede hielt, wie wir schon in unserem Hinweis von vergangener Woche erwähnen konnten, Herr Pastor Kleinpaul-Bernsdorf. Möge Gottes Segen sich immerdar über diese neu-geweihte Bildungsstätte ergießen! — Am Sonntag nachmittag in der 4. Stunde überfuhr der Bergarbeiter Janthanel mit einem Zweirad auf der hiesigen Dorfstraße einen fünfjährigen Knaben namens Bauer. Der Verunglückte erlitt doppelten Röhrenbruch am rechten Bein. Die angestellte Untersuchung wird bald Klarheit darüber schaffen, ob dem Radfahrer eine Schuld der Fahrlässigkeit beizumessen ist. Sollte letzteres der Fall sein, dann wird die wohlverdiente Strafe nicht ausbleiben.

— **Mülsen St. Jakob.** Eine in Mülsen St. Jakob abgehaltene „Protestversammlung gegen die Getreidezollerhöhung“ mit Schöpflin-Chemnitz als Referent wurde vom überwachen Beamten aufgelöst, weil der Versammlungsleiter sich weigerte, die eingebrachte Resolution vor der Verlesung dem Beamten zur Prüfung vorzulegen.

— **Dresden.** Von einer Seite, die nicht genannt sein will, ist dem Räte eine Stiftung von 10000 Mk. in Form einer Hypothek überwiesen worden, deren Zinsen zur Unterstützung würdiger aber verfallener und bedürftiger Witwen und Jungfrauen verwendet werden sollen.

— **Jüdenhain.** Derjenige Bursche, der am Sonntag vor 8 Tagen auf dem Kirchsteige zwischen Thurm und Jüdenhain eine in Niedermülsen dienende Magd aus Auerbach angefallen und unsittlich belästigt hat, ist jetzt von der Gendarmerie in der

Person eines erst im 15. Lebensjahre stehenden Dienstknechts in Auerbach, gebürtig aus Thurm, ermittelt und zur Anzeige gebracht worden.

— **Meißen.** (Wadere Jungens.) In der Nähe der Knorre fiel ein etwa 8 Jahre alter Knabe aus Winkwitz in die Elbe, wurde aber von mehreren größeren in der Nähe befindlichen Knaben wieder herausgezogen. Die zur Rettung herbeigeilten Knaben halten eine Kette gebildet und der größte Knabe ist bis an die Schultern in das Wasser gegangen, ehe er den bereits unterstinkenden erreichen konnte.

In der Nacht zum Sonnabend wurden beim Gutbesitzer Israel in Niedercunnersdorf 2 Pferde gestohlen, welche dort einquartiert waren und einem Ulanen-Regiment gehörten. In Böhmen wurde der Dieb festgenommen und die Pferde wurden wieder dem Regiment zugeführt.

Aus Thüringen.

— **Altenburg.** In der Nacht zum Sonnabend bemerkte ein Schutzmann zu ungewohnter Stunde Licht im Inneleuchtentisch; er wartete einige Stunden und hatte dann das Glück, den nächtlichen Besucher, der im Kahn aus Land gendelte, abzufangen. Es war der Einbrecher, den man seit acht Tagen suchte und der bereits der Insel einen Besuch abgestattet hatte, denn er trug die gestohlenen Kleider; aber was man dann außer dem neuen Diebstahl noch entdeckte, war traurig: der Spitzbube ist ein Sohn des Pächters, der zweimal aus Chemnitz hierher gereist war, um die Kasse seines Vaters zu erleichtern, einmal um 100 Mark, einmal um 74 Mark.

— **Schleiz.** Das Brigademanöver hat einen recht taurigen Abschluß gefunden. Zwei Mann vom Feldartillerieregiment Nr. 55 (Raumburg) verunglückten durch Umschlagen eines Geschützes schwer. Während der eine, der eine Quetschung der Brust davongetragen hatte, aus dem Krankenhaus in das Lazarett überführt werden konnte, ist der andere nach Amputation des zerschmetterten Unterschenkels gestorben. Der Unglückliche stammt aus dem Dorfe Schwarzburg und heißt Max Wenzel. Der Bruder des Verstorbenen verunglückte ebenfalls bei der Artillerie.

Allerlei.

— **Berlin.** Im südlichen Asyl für Obdachlose hat sich vorgesternabend eine peinliche Szene abgespielt, die zweifellos die Berliner Stadtverordneten-Versammlung und das Gericht beschäftigen wird. Es wurde dort der sozialdemokratische Stadtverordnete, Verlagsbuchhändler Hoffmann, der sich in Begleitung eines Parteigenossen, des Zigarrenhändlers Schulz, unter der Maske eines Obdachlosen hatte annehmen lassen, von Angestellten des Hauses durch Schläge gemißhandelt und zwangsweise aus der Anstalt entfernt, weil sie sich geweigert hatten, nebst anderen Asylisten in einem äußerst kalten Raume zu baden. Ihrem Ersuchen, vor dem Inspektor geführt zu werden, wurde nicht entsprochen.

— **Köln.** In der vorletzten Nacht hat ein Kriminalkommissar nebst einer Anzahl Beamten in einem Zimmer des Schloßcafes ein größeres Spielernest aufgehoben.

— **Sonabrück** ist zu 2/3 evangelisch und hatte trotzdem den Katholikentag freundlich aufgenommen, hatte Flaggenschmuck angelegt und Freiquartier ge-

Die rechte Erbin.

Roman v. J. P. a.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Während Dülzen nun in dieser Angelegenheit erst noch das weitere abwarten mußte, war er inzwischen für Irma tätig.

Er sorgte dafür, daß die Leiche nicht länger, als durchaus notwendig war, unter ihrem Dache blieb. Die ganze Sache ging in größter Ruhe und Stille vor sich; der Sarg wurde am Abend, als es bereits dunkel war, aus dem Hause gebracht, so daß nichts die eitle Neugier der Menschen erweckte, noch Irma oder ihre Freundin durch unnütze Fragen belästigt oder geängstigt wurden.

Es war schon etwas spät am folgenden Abend, als Dülzen sich zu seiner Braut begab.

Vor der Thür stand der Wagen der Baronin, und als er das Haus betrat, kam diese selbst ihm entgegen.

„Es thut mir leid, lieber Dülzen,“ begrüßte sie ihn, „Zweithalb nicht zu Haus bleiben zu können, denn ich muß Frau von Sorn, — die noch immer leidend und ans Zimmer gefesselt ist, — versprechen, den Abend bei ihr zu verbringen. Um so mehr wird sich aber Klementine Ihres Besuches freuen, die es vorzog, lieber allein zu Haus zu bleiben, als mich zu begleiten. Uebrigens hoffe ich, Sie heute noch zu sehen, ich werde nicht spät heimkehren.“

Als Dülzen in das Wohnzimmer trat, war dasselbe leer; doch noch während er sich rings umsah, vernahm er leises Rauschen und wie er den Kopf wandte, trat Klementine in hochgelegener Toilette ein. Sie trug ein blaues Seidenes, reich mit Spitzen garniertes Kleid, an den Armen, die bis an die Ellbogen frei waren, sowie an der Brust

und in dem goldblonden Haar funkelten blühende Diamanten.

Wie ein Blitz fuhr da Dülzen der Gedanke durch den Kopf. „In solcher Toilette hat sie sich doch nicht zu ihrem einsamen Abendessen niederlegen wollen?“

Als Klementine ihren Verlobten so plötzlich, so unerwartet erblickte, blieb sie eine Sekunde, wie zur Bildsäule erstarrt, auf der Schwelle stehen.

„Ihre er sich, als er meinte, daß sich in dem Ausdruck von Ueberraschung etwas wie leichter Schrecken mischte? oder war es nur Einbildung seiner Fantasie?“

Schon im nächsten Moment kam ihm die weltgewandte Klementine mit dem strahlendsten Lächeln entgegen.

„Welche Freude!“ rief sie, „schon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, Dich heute noch zu sehen!“

„Ich war beschäftigt und konnte nicht früher kommen. Unten am Haus traf ich noch Deine Tante und hörte von ihr, daß Du allein seist. Aber sage, liebe Klementine,“ fuhr er fort und ließ sein Auge mit bewunderndem Blick über ihre Toilette schweifen, „wirst Du Dich auch in Zukunft bei unseren täglichen Mahlzeiten zu Zweien so elegant kleiden?“

Scherzend strich sie ihm mit ihren schlanken Fingern über die Wangen.

„Ich glaube kaum!“ entgegnete sie lächelnd; „schon wählte ich mich zu einem einsamen Abend verurteilt, als ein kleines Vöglein mir im Vertrauen zuflüsterte, daß Du kommen würdest; da wechselte ich eilends die Toilette und wählte dieses neue Kleid, das erst heute vom Schneider kam, damit Du es bewundern sollst. Gefällt es Dir?“

„Sehr,“ antwortete er nachdenklich, „Du warst

also nicht überrascht? — Du erwartest mich hier zu finden, als Du in das Zimmer tratest?“

Sie nickte munter.

„Und nun, lieber Alfons, komm' und laß uns zu Abend essen.“

Er reichte ihr den Arm und schweigend begaben sie sich ins Speisezimmer.

Dülzen aber konnte sich im Stillen allerhand Mutmaßungen und Verdächtigungen nicht enthalten. Er beobachtete sie scharf und gewann die feste Ueberzeugung, daß er ihr heute irgendwie im Wege war. Sie war sehr lebhaft, sogar redseliger und lebenswürdiger als sonst, und doch wollte es ihm dünken, als suche sie ihn durch ihre Heiterkeit zu täuschen, als wollte sie unter befonderer Lebenswürdigkeit nur ihre wahren Gefühle verbergen.

Er bemerkte auch, wie sie wiederholt nach der Uhr sah.

Nachdem sie fertig zu Abend gegessen hatten, meinte Klementine: „Nun, lieber Alfons, laße ich Dich ruhig bei Deiner Zigarre, da ich meine Nerven vor Tabakrauch noch hüten muß, während ich mich zurückziehe und das Buch, das ich heute morgen angefangen habe, zu Ende lese.“

Aber auch hinter diesen Worten glaubte Dülzen die verborgene Absicht zu sehen, ihn los werden zu wollen. Sein Argwohn war eben noch geworden und ruhte nicht wieder.

Was in aller Welt mochte sie nur vorhaben? Lebhaft sprang er auf und erwiderte mit anscheinender Härtlichkeit:

„O nein meine liebe Klementine! Ich habe jetzt so selten die Freude, einen Abend allein mit Dir verbringen zu dürfen, daß ich gern einmal auf meine Zigarre verzichte, um Deine lebenswürdige Gesellschaft zu genießen, und tausendmal lieber mit Dir plaudere!“

(Fortf. folgt).

boten. Unstimmt, die ist in sämtlichen Gemeinden sam versch dem Rath worden. lung statt, drud verlie

mutmaßlich Malakof unmittellbar heitspolizei, Gasthof da verucht, ih nur einige

Aktiengesell Andrae ist betrügt ca.

Heiratsgef ereignete sich gabe, der E knüpfte der E. W. Ray Schönheit u neten, 18 des Veriges Camden Lo lich zur V Unglückliche chens die 2 und Glaube darum, sein wie Raym Schwester werden sollt verstanden, Schwester I Angaben de Unter dem Kleiden, nah nach 124 Co dort zur Wo in das Palo furchtbaren und sie dann Er selbst ver Leute in bes kommen ih gängen nicht getragen, ev Zimmerhürce und durch d Mädchen w Der Mund n Schmerzen, auszuhalten Opfers hinge

gehende Gefe Macoonas. Soweit bishe zahlreiche Re Die Getötete figerung un

Das C In Tampa, darunter eine weil sie nicht oder seine S Arbeitsaal i characten ein in die Häuser drangen und welches vor die Gefangene Land sehen u eines derartig gewendet, we derungen, wie Geschäftsbetrie ein eigentüm

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

empfehl

boten. Umso tiefer haben die Neuperungen verstimmt, die in der Versammlung über den Protestantismus und Luther gefallen sind. Am Sonntag ist in sämtlichen Gottesdiensten der evangelischen Gemeinden eine von den Kirchenvorständen gemeinsam verfasste Erklärung gegen die Vorgänge auf dem Katholikentage von den Kanzeln verlesen worden. Sodann fand eine große Protestversammlung statt, in welcher der erregten Stimmung Ausdruck verliehen wurde.

† **Cavillon** (Departement Vaucluse). Die mutmaßliche Mörderin des in einem Koffer in Malakof als Leiche gefundenen Mannes, hat sich unmittelbar vor Ankunft eines Beamten der Sicherheitspolizei, welcher sie verhaften wollte, in einem Gasthof das Leben genommen. Vorher hatte sie versucht, ihr Kind zu töten. Letzteres erlitt jedoch nur einige Verwundungen.

† **Triest**. Das Etablissement der hiesigen Aktiengesellschaft für vegetabilische Öle in St. Andrae ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt ca. 5 Millionen Kronen.

† **Ward und Selbstmord eines Londoner Heiratsswindlers**. Ein schreckliche Tragödie ereignete sich in London. — Unter der falschen Angabe, der Sohn eines reichen Gutsbesizers zu sein, knüpfte der Verkäufer in einem Weißwarengeschäft, E. W. Raymond, 20 Jahre alt, mit der durch ihre Schönheit und ungewöhnliche Bildung ausgezeichneten, 18 Jahre alten Alice Dellow, der Tochter des Besitzers der Railway Tavern in Sandel-Road, Camden Town, eine Bekanntschaft an, die schließlich zur Verlobung des jungen Paares führte. Unglücklicherweise hatte der Vater des jungen Mädchens die Angaben des jungen Mannes auf Treu und Glauben angenommen und er gestatte ihm darum, seine Tochter zu einem Ball nehmen, der, wie Raymond sagte, von seiner verheirateten Schwester in Bryanston Square veranstaltet werden sollte. Mr. Dellow war auch damit einverstanden, daß das Mädchen über Nacht bei der Schwester Raymonds bleiben sollte. Alle diese Angaben des jungen Menschen waren erlogen. Unter dem Vorwande, sich für den Ball umzukleiden, nahm er sie in das Haus seiner Eltern nach 124 Carlton Road, indem er vorgab, daß er dort zur Wiede wohne. Er führte seine Braut dort in das Balor, wo er, wie es scheint, nach einem furchtbaren Kampfe dem Mädchen Gewalt anthat und sie dann mit einem spitzen Hammer ermordete. Er selbst vergiftete sich mit Oxalsäure. Die Eltern, Leute in bescheidenen Verhältnissen, hatten von dem Kommen ihres Sohnes und von den weiteren Vorgängen nichts gehört und entdeckten, was sich zugegetragen, erst am nächsten Morgen, als sie die Zimmerthüre im Erdgeschoße verschlossen fanden und durch das Fenster Eingang erzwangen. Dem Mädchen waren alle Kleider von Leibe gerissen. Der Mund war ihr zugestopft. In den furchtbaren Schmerzen, die der Mörder nach der Vergiftung auszuhalten hatte, war er zu den Füßen seines Opfers hingerollt, wo man ihn liegen fand.

† **Lissabon**. Der von Faro nach Estremoz gehende Eisenbahnzug entgleiste auf der Brücke Alaconas. Sämtliche Wagen sind zertrümmert. Soweit bisher festgestellt ist, sind 3 Reisende tot, zahlreiche Reisende und andere Personen verwundet. Die Getöteten sind so verstümmelt, daß ihre Identifizierung unmöglich ist.

† **Das Ende eines amerikanischen Streiks**. In Tampa, Florida, streikten Zigarrenarbeiter, darunter eine beträchtliche Zahl lediglich deshalb, weil sie nicht dulden wollten, daß der Fabrikant oder seine Söhne während der Arbeitsstunden den Arbeitsaal betreten. Die Arbeitgeber ihrerseits harteten ein Schiff und handfeste Leute, die nachts in die Häuser der dreizehn Rädelsführer des Streiks drangen und diese gebunden auf das Schiff brachten, welches vor Tagesanbruch die Anker lichtete und die Gefangenen auf den westindischen Inseln ans Land setzen wird. Nun sei gegen diese Anwendung eines derartigen Verfahrens durchaus nichts einzuwenden, wenn Menschen mit so kindischen Forderungen, wie die oben erwähnte, ernstlicher Menschen Geschäftsbetrieb stören, aber immerhin wirkt es ein eigentümliches Licht auf die berühmten ameri-

kanischen Freiheits-, Menschen- und sonstigen imaginären Rechte. Hätten etwa die streikenden Stahlarbeiter Herrn Morgan auf ein Schiff gebracht und in Portoriko über Bord fallen lassen, so wären sie wahrscheinlich gelyncht, sicherlich aber eingesperrt worden. Der Hausfriedensbruch, Freiheitsberaubung u. s. w., der von jenem Fabrikanten in Tampa verübt, wird in keiner Weise bestraft werden.

Gerichts-Zeitung.

Wem gehört das Trinkgeld? Verschiedene Prinzipale, namentlich im Barbiergewerbe, sind der Meinung, daß das ohne weitere Bemerkung auf die Kasse oder den Tisch gelegte Geld, wenn es den Betrag des Preises für Rasieren oder Haarschneiden übersteigt, ihnen, den Prinzipalen, gehöre. Dieses Verhalten entspricht aber nicht der Ansicht der Kunden, die, wenn sie etwa für Rasieren 20 Pf. auf die Kasse legen, annehmen, die überschüssigen 5 Pf. kämen dem Gehilfen, der ihr bedient habe, zu gute. Der Barbiergehilfe G. in Dortmund war bei seinem Prinzipal in Verdacht gekommen, daß er nicht alles Geld, also auch Trinkgelder, an die Kasse abführe. Der Mann stellte den Gehilfen auf die Probe, indem er einem Kunden 25 Pf. gab mit der Bitte, sich von dem Gehilfen bedienen zu lassen. Letzterer führte nun den Zappreis (15 Pf. für Rasieren) an die Kasse ab, während er den überschüssigen Teil als Trinkgeld für sich behielt. Der Prinzipal entließ den Gehilfen und stellte obendrein noch Strafantrag wegen Unterschlagung. Das Schöffengericht kam auch wirklich zu einer Verurteilung und erkannte auf eine Woche Gefängnis. Die Berufung des Angeklagten war indessen von Erfolg. Das Gericht stellte sich auf den allein richtigen Standpunkt, daß die Absicht des Gebers im allgemeinen die sei, den Mehrbetrag als sogenanntes Trinkgeld dem Gehilfen zukommen zu lassen und nicht dem Prinzipal. Aus diesem Grunde war das schöffengerichtliche Urteil unhaltbar, sodaß der Angeklagte freizusprechen war.

Telegramme.

Vom Präsidenten Mac Kinley. London, 11. Sept. Ein New-Yorker Telegramm des „Globe“ besagt: Ein Besuch des Senators Hanna und des Vizepräsidenten Roosevelt am Krankenlager hatte wichtige Folgen. Obwohl politische Angelegenheiten mit dem Präsidenten nicht besprochen werden konnten, drückte er ihnen in wenigen Worten den Wunsch aus, daß im Falle seines Todes oder langsamen Genesung keine Unterbrechung, geschweige denn eine Aenderung der Politik in seiner Verwaltung eintreten möge. Später soll Hanna und Roosevelt eine lange Unterredung gepflogen haben, die eine allgemeine Verständigung über die Hauptpunkte Mc. Kinleys zum Ergebnis hatte.

Übungsflotte.

Danzig, 11. Sept. Die gesamte Übungsflotte liegt in Paradeaufstellung zum Empfang des Jaren im Puziger Wyd unter dem Schutze der Küste und der Landjunge Gela, in 2 Reihen formiert. Die erste Reihe bildet die Panzer 1. Klasse und die Kreuzer, die zweite die Sachsen- und Siegfried-Klasse. Die „Hohenzollern“ wird heute früh dem Jaren entgegenfahren. Man nimmt an, daß der Kaiser mit dem Jaren heute früh zwischen 8 und 9 Uhr zwischen beiden Reihen hindurchfahren werde, die Flotte also nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, auf der Rheide von Joppot, resp. Neufahrwasser, sondern in Danzig besichtigt werde, wenn nicht über Nacht noch andere Bestimmungen getroffen worden sind. Der Kaiser ließ sich gestern die Offiziere der China-Division, die er wegen der Trauerfeierlichkeiten nicht begreifen konnte, vorstellen.

Verhaftungen.

New-York, 11. Sept. In Cincinnati wurde ein Polizist degradiert, welcher das Attentat auf Mc. Kinley gut geheißert hat. Emma Goldmann wurde in Chicago verhaftet. Nach einer weiteren Meldung aus Buffalo besuchte der Senator Hanna am Montag abend den Präsidenten. Hanna sagt aus, das Risiko wäre gleich Null, der Präsident sei außer Gefahr. Es ist beschlossen, gegenwärtig keine Versuche zu machen, die Kugel zu entfernen.

Aus Südafrika.

London, 11. Sept. Lord Ritchener meldet in einem Telegramm an das Kriegsamt vom 9. d. M. abends: Die Truppen des Generals Brenzon stießen in der Nähe der Delagoabahn auf Widerstand der Buren. Die anderen englischen Befehlshaber, welche nach Norden ziehen, fanden keine Gelegenheit, sich mit den Buren zu schlagen. Die Burenkommandos unter Delarey und Kemp, die westlich von Koffenberg stehen, zerstreuten sich beim Herannahen der Engländer, ohne daß es zum Kampf kam. Die Kolonne Methuen und andere zogen nach Norden weiter. Die Lage in der Kapkolonie bleibt außerdem, da sich viele Holländer den Buren anschließen, sehr bedenklich. Im Ganzen habe die Kolonne auf ihrem Zuge nach Norden 200 Buren gefangen genommen.

Eine Zähne.

Bera, 11. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der Einwohner Franz Hermann Schewiger aus Reichenbach i. B. wegen Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte ging vor einiger Zeit mit seinem Sohn, der Schüler einer hiesigen Bezirksschule ist, spazieren, als den beiden vor der genannten Anstalt der Lehrer Hoyer begegnete. Als der Junge vor dem Lehrer die Mühe abnahm, rief der Vater seinem Sohne so laut, daß es die Passanten hören konnten, zu: „Du dumme Dohse, schämst Du Dich denn nicht, wie kannst Du vor solchen Leuten, die mir bezahlen, die Mühe abnehmen.“ Der Lehrer brachte die Angelegenheit zur Anzeige und Schewiger wurde zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Humoristisches.

Fatal. Schneider: „So, hier bin ich wieder! Haben Sie auch Ihren Herrn von meinem Kommen rechtzeitig benachrichtigt?“ Bedienter: „Ei, versteht sich — er ist ja schon ausgerissen!“

Briefkasten.

M. in S. Ob Sie in der betr. Streitfrage im Rechte sind, können wir nicht entscheiden, da uns die dort geltenden Bestimmungen unbekannt sind. Jedenfalls werden Sie gut thun, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, denn — „ein magerer Bergkamm ist besser als ein fetter Berg.“ Sie kennen doch auch die biblisch dargelegte Geschichte von den beiden Bauern, die sich um eine Kuh stritten: Der eine Bauer hatte die Kuh am Schwanz, der andere bei den Hörnern gepackt; der Advokat aber sagt stillvergnügt darunter und — meißt sie! — Verstanden?!

Standesamtliche Nachrichten

für Gailenberg
vom Monat August 1901.

Geburten (11): 73. Frau Hermann, S. des Bergmanns Gustav Hermann Kaufmann, 71. Martin, S. d. Webers Ernst Albert Herold, 73. Hermann Otto, S. d. Badermeisters Hermann Richard Langsch, 74. Elsa Gertrud, T. d. Bergarbeiters Robert Edwin Sachseweger, 77. Georg Felix, S. d. Straßenarbeiters Friedrich Louis Hebel, 78. Ida Helene, T. d. Beschäftigten Gustav Hermann Reche, 79. Pauline Bertha Anna Katharina, T. d. Kassiers Paul Richard Fischer, 80. Alfred Johannes, S. d. unverheirateten Dienstmagd Ida Minna Regold, 81. Kurt Bruno, S. d. Webers Otto Bruno Reinhold, 82. Marie Gertrud, T. d. Streckenarbeiters Ernst Gustav Braupe, 83. Ilse Selma, T. d. Lehrers Ernst Alexander Wagner.

Aufgebote (4): 10. Der Küstenbauer Friedrich Eduard Barthum hier mit dem Dienstmädchen Lina Retta Elsa Weichler in Gerdorf, 11. Der Webermeister Otto Georg Heß mit der Weberin Alma Melitta wem. Winkler geb. Rödel, beide hier, 12. Der Bergarbeiter Ernst Richard Schippe mit der Weberin Bertha Minna Penzhardt, beide hier, 13. Der Schlosshüter Wilhelm Robert Stahn in Krübnitz mit der Näherin Selma Martha Kiemer hier.

Eheverhandlungen: Der Kandidat Paul Schmidt hier mit der Beschäftigten Selma Frieda Heudner in Kistenheim. Sterbefälle (6): 57. Frieda Helene, T. d. Webers Paul Emil Heß, 10 M. alt, 58. Hermann, S. d. Webers Paul Müller, 1 J. alt, 59. Gustav Hermann, S. d. Bergarbeiters Gustav Emil Hebe, 6 M. alt, 60. Gertrud, T. d. Webers Hermann Otto Kaiser, 5 M. alt, 61. Arbeiter Friedrich Wilhelm Weße, 37 J. alt, 62. Johannes, S. d. Bergarbeiters Aug. Friedrich Otto Schubert, 4 W. alt.

Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Postsekretär Hans Roeller in Eidenstod ein S. — Herrn C. Striegler in Wotternberg ein S. — Herrn Max Freiherr v. Bell in Riga ein S. — Herrn Pfarrer Weinedt in Großhermannsdorf ein S.

Vorausichtliche Witterung.

Deiter und warm.

Feinste
Tafel- u. Kur-Weintrauben
à Pfund 35 Pf., in Körben à Pfd. 30 Pf.
empfehlen
Julius Küchler, Badergasse.

Prima neue Gänsefedern!

Die besten von der Gans gerollt werden
Prima ausgelesene Gänsefedern, sehr geruchlos
Kupffedern, Halbhaare, Schnepfen
Prima grüne Federn, sehr zart und kornig à Pfd. 2,75 M. u. 3.— M.
Feinste gegen Nachnahme, und zahlen, was nicht gilt! (140)
B. Lauerndorf, Gailenberg, Neutrebbin.

Möbelpolitur-Pomade

zum Anfrischen von Möbeln und anderen polierten Gegenständen per Schachtel 0,25 empfiehlt
Drogerie und Kräutergerölbe „zum roten Kreuz“
Curt Lletzmann.



Barletta (Blauslegel)

vorzügl. Rotwein!
p. Flasche M. 1.00 inkl. empfiehlt
Drogerie zum roten Kreuz, Curt Lletzmann.

